

Gerd Meyer, Ulrich Dovermann,
Siegfried Frech, Günther Gugel (Hrsg.)

Zivilcourage lernen

Analysen – Modelle – Arbeitshilfen

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004
ISBN 3-89331-537-3
www.bpb.de

Buchhandelsausgabe:
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.
Tübingen 2004
ISBN 3-932444-13-2
www.friedenspaedagogik.de

Der dritte Teil des Bandes stellt ausgewählte Seminarmodelle, Trainings und Projekte der politischen Bildungsarbeit vor und reflektiert in einem abschließenden Beitrag Möglichkeiten und Standards der Evaluation. Dieser Buchteil enthält zum einen Werkstattberichte, die Einblicke in die schulische und außerschulische Bildungsarbeit vermitteln, zum anderen ausführlich beschriebene Seminarmodelle. Diese Trainings- und Seminar-designs sind mit detaillierten didaktisch-methodischen Erläuterungen, mit konkreten Hinweisen zum Vorgehen, mit Seminar-materialien und Kopiervorlagen versehen.

Die Werkstattberichte und Seminarmodelle richten sich an Dozenten und Dozentinnen in Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung, an Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, an Lehrerinnen und Lehrer sowie an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in friedenspädagogischen und antirassistischen Projekten.

Die Seminar- und Trainingsdesigns sollen als Arbeitshilfen dienen und zeigen, wie man zivilcouragiertes Verhalten und friedlichen Konfliktaustrag in Seminaren und Trainingskursen einüben und fördern kann. Die erprobten Modelle können – wenn bestimmte Bedingungen und Einschränkungen (s.u.) beachtet werden – unmittelbar in der eigenen Bildungsarbeit eingesetzt werden, gegebenenfalls modifiziert oder ergänzt durch Bausteine aus anderen Modellen oder Materialien in diesem Band. Die Beiträge ermöglichen so einen Einblick in die vorhandene Praxis politischer Bildung und geben zugleich vielfältige Anregungen zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Bildungsarbeit.

Die meisten Beiträge folgen in ihrer Darstellung einem einheitlichen Raster:

- ▶ Die pädagogische Konzeption, der Ansatz und die Grundlinien des Seminarmodells oder Trainings werden geschildert.
- ▶ Das dem Seminar oder Training zugrunde liegende Verständnis von Zivilcourage wird kurz erläutert.
- ▶ Neben einer kurzen Beschreibung der angestrebten Lernziele nehmen die didaktisch-methodischen Erläuterungen und Verlaufspläne sowie die Methoden und Materialien breiten Raum ein.



- ▶ Erfahrungen, Erfolge und die Reichweite der unterschiedlichen Seminare und Trainings werden in aller Regel erörtert. Im Sinne einer kritischen Reflexion schildern die Autorinnen und Autoren die Schwierigkeiten und „Klappen“ ihrer Seminar- und Trainingsarbeit.
- ▶ Die Beiträge im dritten Teil des Bandes werden im Serviceteil (Teil IV) ergänzt durch die Kurzbeschreibungen aller Initiativen und Träger von Bildungsangeboten in diesem Bereich. Diese Kurzporträts geben auf je einer Seite einen Überblick zu folgenden Punkten: Anbieter/Träger, Bildungsziele, Verständnis von Zivilcourage, methodischer Ansatz, Zielgruppen, Praxisformen und Aktionsfelder. In den Kurzbeschreibungen stellen wir außerdem Bildungsträger und Initiativen vor (z. B. Kurve Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e. V./Wendland; Zentrum für Friedenskultur/Siegen), die an den, diesem Buch zugrunde liegenden Tagungen aktiv teilnahmen, hier aber nicht mit einem eigenen Beitrag vertreten sind.



Alle didaktischen Modelle und Konzeptionen gehen von der Annahme aus, dass zivilcouragiertes Handeln oder sozialer Mut weitgehend **erlernbar und trainierbar** sind. Im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen steht der Erwerb von Kompetenzen, die einen produktiven Umgang mit Konflikten ermöglichen. Die pädagogischen Ansätze, die zum Teil von unterschiedlichen Vorbedingungen und theoretischen Fundierungen ausgehen, versuchen erlebnis- und erfahrungsorientiert zivilcouragierte Handlungsfähigkeit zu vermitteln, um damit Konflikten und Gewalt entgegenzuwirken. In aller Regel sind die hier vorgestellten Seminarmodelle und Trainings im präventiven Bereich angesiedelt.

Alle Autorinnen und Autoren wissen um das Dilemma, dass schulische und außerschulische Bildung auf mittel- und langfristige Lern- und Veränderungsprozesse setzt und dass Lernende Raum benötigen, um neue Ansichten und Erfahrungen auszuprobieren. Seminare und Trainings haben stets mit dem „Wagnischarakter“ zu leben, dass es Differenzen zwischen den Seminarinhalten, der Aneignung durch die Adressaten und ihrer nachfolgenden

Praxis geben kann. Entscheidend für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind die in den Seminaren und Trainings angestrebten Lernprozesse. Dazu gehört wesentlich auch, die eigene und die fremde Aggressionsbereitschaft, deren Bedingungen und Auslöser kennen zu lernen. In der realen Lebenswelt, außerhalb des pädagogischen betreuten Raumes, ist dieser „spielerische“ Umgang mit Aggressionen und Konflikten kaum möglich. Im Rahmen von Seminaren und Trainings kann jedoch an der individuellen Reizschwelle der Jugendlichen gearbeitet werden. Gerade durch die Verdeutlichung dieser Reizschwelle und der dahinter liegenden Bedürfnisse und Motive können Kinder und Jugendliche lernen, eigene „**Stopp-Normen**“ zu entwickeln. Auch dies greifen die vorgestellten Seminarkonzepte auf.

Seminare und Trainings, die zum Erwerb von Kompetenzen für zivilcouragiertes Handeln beitragen wollen, sehen sich oft dem Vorwurf ausgesetzt, dass diese „Schonraum-Pädagogik“ keine Übertragung des erlernten sozialen Verhaltens in alltägliche Anwendungssituationen garantiert. Dafür werden vor allem zwei Gründe geltend gemacht: Die Auseinandersetzung mit dem Seminarinhalt sei zu kurz und die euphorische Stimmung, die oftmals während solcher Seminare vorherrscht, werde der Brisanz der Ernstsituation nicht gerecht. Diese Skepsis hinsichtlich langfristiger Wirkungen ist verständlich und wird gerne als „Gretchenfrage“ an diese Seminarmodelle – und gegenwärtig auch an die bundesweiten Programme gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit – gestellt. Solche Vorbehalte sind nicht neu. Wer in der politischen Bildung eine gezielte Änderung von Einstellungen und letztlich von Verhaltensweisen erreichen will, begibt sich in ein klassisches (und allseits bekanntes) Konfliktfeld der Pädagogik. Trotz dieses Dilemmas – das übrigens jeder Erziehungs- und Bildungsbemühung innewohnt – müssen der sozialerzieherische Gehalt und die präventive Wirkung dieser Seminare und Trainings positiv gewürdigt werden. Das zeigen auch erste Evaluationen und jahrelange Erfahrungen von Praktikern und externen Beobachtern. Präventive Arbeitsformen dürfen keinesfalls wegen der nicht unmittelbar sichtbaren Erfolge geringgeschätzt werden. Die Alternative wäre letztlich nichts zu tun!

Als Herausgeber möchten wir auf einen Punkt hinweisen, der in vielen Seminaren und Trainings aus unserer Sicht zu kurz kommt. Wir verstehen unter Deeskalation die Verminderung oder Unterbrechung einer Konfliktdynamik, die durch Emotionalität, Einengung der Blickwinkel und Rückgriff auf gewalttätige Verhaltensweisen geprägt ist. Diese situative Unterbrechung destruktiver Prozesse ermöglicht und erfordert in aller Regel jedoch nachfolgende konstruktive Auseinandersetzungen und Klärungen. Hier kann in der vorherrschenden Seminar- und Trainingspraxis ein gewisses Defizit festgestellt werden: Intervention und Deeskalation wirken als alleinige Maßnahmen nur situativ. Erst die nachfolgende Bearbeitung eines Konflikts macht die Intervention zu einem pädagogischen Lernprozess. Es gilt daher, Seminarmodelle und Trainingsdesigns zu entwickeln, die beide Aspekte – die Intervention und die Aufarbeitung und Nachbearbeitung von Konflikten – berücksichtigen.

Praktiker der politischen Bildung sind stark interessiert an Modellen für Seminare und Trainings, für praxisorientierte Methoden produktiver und konstruktiver Konfliktbearbeitung. Eine situations- und adressatengerechte Verwendung der hier vorgestellten Modelle in der eigenen Bildungsarbeit wird nur dann gelingen, wenn einige grundsätzliche Überlegungen zur Übertragbarkeit von didaktisch-methodischen Konzepten und Strategien Beachtung finden. Der Zeitrahmen der hier vorgestellten Modelle reicht von mehreren Tagen bis zu wenigen (Unterrichts-)Stunden. Für alle Seminarmodelle und Trainings, die in diesem Band vorgestellt werden, gilt:

► In Seminaren zum Themenbereich Zivilcourage wird nicht „Bildungswissen“ vermittelt, sondern zum Teil an tief greifenden persönlichen Erlebnissen und Verhaltensweisen angesetzt. Deshalb spielen die persönliche Dimension und die in solchen Trainings ausgelöste Dynamik eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade dieser Aspekt macht diese Art von Bildungsangeboten so spannend und fruchtbar, weil sie nicht abstraktes Wissen vermitteln, sondern an persönlichen Fragen und Problemen ansetzen und diese gemeinsam zu beantworten versuchen.

► Politische Bildungsarbeit ist kein therapeutischer Prozess, wenngleich gerade bei den Themen Zivilcourage und sozialer Mut die biografische Dimension eine wichtige Rolle spielt. Dennoch geht es nicht um die Aufarbeitung und Bewältigung von Lebenskrisen oder individuellen Problemlagen, sondern um politisches Bewusstsein und Handeln. Biografisch orientiertes Lernen darf daher nur dosiert eingesetzt werden und bedarf der behutsamen Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

► Die in den Seminarmodellen und Trainings beschriebenen Übungen sind keine „Spielchen“, die probierhalber durchgeführt werden können. Sie bringen in der Regel eine Dynamik in Gang, die aufgefangen und gesteuert werden muss. Hierzu sind fundierte Kenntnisse über Persönlichkeits- und Gruppenprozesse wichtig. Professionelles Know-how über Themen und Methoden, über Gruppendynamik und Seminargeschehen wird bei der jeweiligen Seminarleitung vorausgesetzt.

► Seminarkonzeptionen können, auch wenn sie noch so detailliert beschrieben sind, nicht unabhängig von den Personen, die sie durchführen und daran teilnehmen, geplant und realisiert werden. Die Seminarleitung bestimmt durch ihre Art der Präsenz und des Engagements, durch ihr Lehr- und Lernverständnis und durch ihre thematische Prioritätensetzung wesentlich das Geschehen.

► Die hier vorgestellten Seminare und Trainings beruhen nicht auf einem übergreifenden Lernverständnis, sondern bringen verschiedene Vorstellungen zum Ausdruck, wie Menschen lernen. Ob und in welchem Maße Lernprozesse überhaupt steuerbar oder nur als selbstbestimmte und selbstorganisierte Prozesse zu verstehen sind, ist gegenwärtig einer der zentralen Diskussionspunkte zwischen unterschiedlichen Verständnissen von Lernen.

► Da Seminarangebote in der Regel nur in Teilbereichen die Neugier und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer befriedigen können, sind Angebote zur gezielten Vorbereitung und Nach- bzw. Weiterarbeit wichtig. Hierzu bieten dieser Band und die beiliegende CD-ROM „Konflikte XXL“ zahlreiche Vertiefungsmöglichkeiten. Deshalb sollten, obwohl dies im Einzelfall anders erscheinen mag, die hier beschriebenen Seminarmodelle und Trainings unter dem Aspekt eines Baukastens und „Steinbruchs“ gesehen werden, die der je spezifischen Formatierung und Fokussierung bedürfen.

DIE BEITRÄGE IM ÜBERBLICK

DIETER LÜNSE, leitender Mitarbeiter am **Institut für konstruktive Konfliktbearbeitung und Mediation (IKM)** in Hamburg, beschreibt einen für fünf Tage konzipierten Workshop „Zivilcourage-Training“. Die inhaltlichen Schwerpunkte jedes einzelnen Tages werden skizziert, entscheidende Gelenkstellen im Seminar kommentiert und zudem in einer detaillierten Verlaufsplanung dargestellt, die mit methodischen Kommentierungen versehen ist. Unter der Überschrift „**Igitt, ist der eklig!**“ – **Sympathie, Antipathie und Empathie**“ schildert der Autor detailliert die am dritten Tag des Workshops behandelten Inhalte, Übungen und praktizierten Methoden. Die an diesem Tag zur Anwendung kommenden Übungen und verwendeten Materialien sind in kopierfähiger Form Bestandteil des Beitrags.

„**Alltagshelden**“ nennt sich ein Projekt der **Jugendakademie im C.-Pirkheimer-Haus** (Nürnberg) zum Thema Zivilcourage und praktische Demokratie in der politischen Jugendbildung. **CHRISTINA ZITZMANN** schildert ein dreitägiges Seminar, das sich gezielt an Haupt- und Berufsschüler – mithin eine nicht unproblematische Zielgruppe in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit – wendet. Kennzeichnend für die Seminararbeit sind der lebensweltliche Bezug, die ausgeprägte Teilnehmerorientierung und – nicht zuletzt angesichts der eher bildungsfernen Zielgruppen – eine große Methodenvielfalt. Sämtliche Methoden und Übungen werden im Anhang des Beitrags beschrieben.

RALF-ERIK POSSELT vom **Bündnisbüro Gewalt-Akademie Villigst/SOS-Rassismus-NRW** zeigt anhand von vier Modulen (Gewalt erkennen und beim Namen nennen; Sensibilisieren für Grenzen, Grenzüberschreitung und Verletzungen; Körpersprache ausprobieren und einsetzen; Training zum Verhalten in Konflikt- und Bedrohungssituationen) auf, wie in einem zwei- bis dreitägigen Training ein methodisch geschickter Wechsel von fundierter Reflexion und praktischen Sequenzen realisiert werden kann. Die geschilderten Übungen und konkreten Arbeitshilfen zeigen auch, dass die Körperlichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein wichtiger und zu thematisierender Bestandteil der Trainingsarbeit ist. In ihrer Gesamtheit sind die detailliert beschriebenen Methoden und vorgestellten

Materialien eine Fundgrube für die Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen.

Ein „**Argumentationstraining gegen rechtsradikale und fremdenfeindliche Parolen**“ wird von **RAINER SPANGENBERG** beschrieben. Ein Argumentationstraining ist eine Art Werkstatt, eine offene Lernsituation, in der Lernen nicht durch Belehrung geschieht, sondern durch das gemeinsame Nachdenken und Üben, durch die spielerische Auseinandersetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Realität. Diese Seminarform wird von der **Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Brandenburg e. V. (RAA)** mit verschiedenen Zielgruppen durchgeführt und soll Zivilcourage und Verhaltenssicherheit gegenüber „rechten“ Äußerungen und ausgrenzenden Verhaltensweisen fördern. Der Werkstattbericht vermittelt anhand ausgewählter Materialien und Kopiervorlagen einen Einblick in interessante Facetten, die sich in einem Argumentationstraining für alle Beteiligten auf tun (vgl. dazu auch den Beitrag von Albert Ross in Teil II).

Das **Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB)** in Dortmund bietet unter dem Titel „Aktiv gegen Rechts“ Trainings für Zivilcourage und Anti-Rassismus an. Vor dem Hintergrund zunehmender rassistischer und rechtsextremer Aktivitäten in den 90er-Jahren entstanden Trainings an denen inzwischen ca. 600 Jugendliche teilnahmen. **RENÉ KOROLIUK, BJÖRN KUNTER, SILKE MARZLUFF UND ELKE WEGENER**, alle in der praktischen Bildungsarbeit beim IBB tätig, schildern den Ablauf eines Wochenendseminars. Das dokumentierte Seminarprogramm und ausgewählte Materialien zeigen die Schwerpunkte des Trainingsdesigns: Erkennen eigener Vorurteilsstrukturen, Körperübungen und Rollenspiele zum Erlernen überlegter, gewaltfreier und kreativer Verhaltensweisen in Bedrohungssituationen. Der letzte halbe Tag des Seminars widmet sich in der Regel der Aktionsplanung, d. h. gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden Überlegungen angestellt, wie die erworbenen Erkenntnisse und geübten Verhaltensweisen möglichst in Form konkreter Projekte und Aktionen im Alltag umgesetzt werden können.

Auch der Beitrag von **ANNE DIETRICH**, Mitarbeiterin von **Umbruch – Bildungswerk für Friedens-**

politik und gewaltfreie Veränderung (Dortmund), konzentriert sich auf ein so genanntes Basis-Training, in dem Situationen von Gewalt, Bedrohung und Diskriminierung thematisiert, nach- und durchgespielt werden. Dazu werden dann in verschiedenen Variationen kreative und konfliktfreie Verhaltensweisen und Lösungsmöglichkeiten angeboten. Der Schwerpunkt des vorgestellten Seminarmodells liegt auf kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Methodische Bausteine und Übungen zum Erlernen des aktiven Zuhörens und zum Üben von Ich-Botschaften bieten Anregungen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Unter dem Titel **„Zivilcourage lernen. Konzeption, Ablaufplang, Materialien“** stellt **GÜNTHER GUGEL** den konkreten Seminarablauf eines dreitägigen Seminars detailliert dar. Dabei werden sowohl die didaktischen Überlegungen, das spezifische Vorgehen als auch die verwendeten Materialien wiedergegeben. Diese Seminarkonzeption, die eine Einführung in die Thematik und kein Aktionstraining zum Ziel hat, wurde mit verschiedenen Gruppen erprobt und als Modellseminar weiterentwickelt. Das Seminar vermittelt sowohl kognitive Orientierung als auch persönliches Ausloten der Dimensionen, die mit couragiertem Handeln verbunden sind. Dabei steht die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Reaktionsweisen im Mittelpunkt des Seminargeschehens.

Wie können **Arbeitsmaterialien und Lernstrukturen unter dem Aspekt eines beschränkten Zeitbudgets** aussehen? **GÜNTHER GUGEL** zeigt Möglichkeiten anhand von drei Beispielen auf. Die „Themenblätter für den Unterricht“ der Bundeszentrale für politische Bildung zu „Zivilcourage“ und „Mobbing“ sind für solche zeitlich knapp bemessenen pädagogischen Arrangements konzipiert und beinhalten interessante schülerorientierte methodische Zugänge. Mit einem „WebQuest“ zum Thema „Handeln in Problemsituationen“ wird ein neuer didaktischer Zugang, der mit der zunehmenden Verfügbarkeit des Internets entwickelt wurde, aufgegriffen. Solche frage- und aufgabenorientierte Lernarrangements, die mit Hilfe von ausgewählten Internetressourcen selbstständig von den Lernenden bearbeitet werden, zeigen neue Wege der Auseinandersetzung.

CHRISTIANE TOYKA-SEID stellt ein ungewöhnliches, erfolgreich abgeschlossenes kulturpädagogisches Projekt vor. Unter der Überschrift **„Alle Achtung! Gegen Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit“** sind elf Musik-Workshops in den Bereichen Rap, Djing und Breakdance vereint, die in Kombination mit theaterpädagogischen Elementen in fünf Städten des Regierungsbezirkes Köln durchgeführt wurden. **„HipHop for Respect“** – so das Motto dieser Workshops – setzt an der Jugendkultur an und verwendet HipHop als Medium, um die Lebens- und Erfahrungswelt der jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu thematisieren (ohne die Musik und die Lebenswelt pädagogisch zu „instrumentalisieren“!). Denn gerade über HipHop werden die Themen Respekt, Achtung vor anderen, Zivilcourage in jugendliche Szenen hineingetragen. Die geschilderten Erfahrungen und Eindrücke zeigen, dass diese Workshops zur Förderung der Ich-Stärke beitragen: **„Wer sich selber stark fühlt, wer weiß, was er/sie kann, kann auch stark sein in Konflikten und Auseinandersetzungen“**. Die im Anhang des Beitrags abgedruckten Textbeispiele verdeutlichen, dass einzelne Bausteine dieses Projekts durchaus auch in der Schule oder in der Seminararbeit mit Jugendlichen realisierbar sind.

KRISTINA RAHE und **ULRICH BALLHAUSEN** beschreiben mit **„Rossipress.de“** ein medienpädagogisches Projekt zur Entwicklung von Zivilcourage und gesellschaftlichem Engagement. Dieses Netzmagazin gegen Rechtsextremismus, angesiedelt in Sachsen, motiviert die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Grundlage eines Webmagazins zu gesellschaftlichem Engagement, zum öffentlichen Eingreifen. Indem sich die Jugendlichen mit Rechtsextremismus auseinandersetzen und Gegenstrategien entwickeln, etablieren sich über das konkrete Tun und das Medium des Webmagazins Ansätze zu einer jugendlichen „Gegenkultur“. Ein hohes Maß an Partizipation, selbstgesteuerte Arbeit in den Redaktionsteams, Aktionen und Recherchen vor Ort sind die Kennzeichen dieses vorbildlichen medienpädagogischen Ansatzes. Ausgewählte und unter Umständen bescheidener Schritte aus diesem Projekt können in Internet-Arbeitsgemeinschaften, die in vielen Schulen angeboten werden, oder auch in Redaktionen von Schülerzeitschriften realisiert werden.

Welchen Beitrag können **Neue Medien**, speziell CD-ROMs zum Lernen von Zivilcourage leisten? Dieser Frage geht **GÜNTHER GUGEL** am Beispiel der CD-ROMs „Konflikte XXL. Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention“ und „Max! Prosoziales Verhalten in Konfliktsituationen“ nach. Neue Medien und unter ihnen CD-ROMs haben als Lehr- und Lernmittel inzwischen einen immer größeren Einfluss auf Unterricht und Seminargestaltung. Sie müssen als Lehrmittel jedoch in einer spezifischen Weise gestaltet sein, damit sie ihr Potenzial entfalten und Lerneffekte ermöglicht werden. Hintergründe, Machart und die mediendidaktische Konzeption werden in dem Beitrag ebenso beleuchtet wie Einsatzmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte für weiterführende Lernprozesse. Die CD-ROM „Konflikte XXL“ liegt diesem Band bei.

Die wissenschaftliche Fundierung und Evaluation von Seminaren und Trainings zur Förderung von Zivilcourage sind nach wie vor ein großes Desiderat in der Praxis politischer Bildung. **ANDREAS HIRSELAND** und **KATRIN UHL** stellen zunächst grundsätzliche Überlegungen an und zeigen die Leistungen, aber auch den gesteigerten Bedarf und die Notwendigkeit von Evaluation in der politischen Bildung auf. Die von der **Bertelsmann Stiftung** getragene Initiative „**Erziehung zu Demokratie und Toleranz**“ wurde von umfassenden Evaluationsmaßnahmen begleitet, die die Wirkung von Programmen für Demokratie- und Toleranzerziehung ermitteln sollten. Auf der Basis dieser Erfahrungen entwickelt das Autorenpaar Kriterien, Instrumentarien und Frageraster für eine differenzierte Evaluation von Seminaren und Trainings, die zivilcouragiertes Verhalten und friedlichen Konfliktaustrag fördern.